

Zwei Porträts Pater Gregor Girards vom Luzerner Kunstmaler Xaver Hecht

Autor(en): **Rüegg, Ferdinand**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Freiburger Geschichtsblätter**

Band (Jahr): **45 (1953)**

PDF erstellt am: **16.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-337386>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zwei Porträts Pater Gregor Girards vom Luzerner Kunstmaler Xaver Hecht

VON FERDINAND RÜEGG

In der P. Girard Gedenkschrift, den « *Mélanges Père Girard* » bietet P. Maurice Moullet O. F. Min. eine wertvolle Ikonographie des großen Freiburger Pädagogen. Es ist zugleich eine Mahnung, die Nachforschungen nach solchen Zeugnissen für P. Girard weiterzuführen¹.

Der Zufall brachte es mit sich, diesem Wunsche zu entsprechen und den angesehenen Luzerner Kirchen- und Schlachtenmaler Hecht nun den Porträtisten P. Girards beizuzählen.

Hecht war 1757 in Willisau, Kt. Luzern, geboren. Zunächst in Rom sich mit Kopieren alter Meister weiter ausbildend, schmückte er hernach u. a. die neue Kirche in Horw, die Stiftskirche zu St. Gallen, schuf das Schlachtgemälde in der Kapelle bei Sempach u. a. m. Seinem Wirken setzte der Tod am 16. November 1835 zu Vesoul in Frankreich ein Ende².

Gestützt auf eine flüchtige Notiz bei Alexandre Daguët³, verzeichnet das Schweizerische Künstler Lexikon ein Ölporträt P. Girards von Hecht ohne jede weitere Angabe⁴. Die darüber aufgefundenen Akten besagen aber bedeutend mehr.

Im Jahre 1816 hatte Hecht für die gen. Kirche in Horw die Darstellung von Christi Himmelfahrt für den rechten Seitenaltar ausgeführt und dann auch die Frescomalereien an der Decke daselbst übernommen⁵. Diese Arbeiten hatte er vermutlich beendet, als er sich dann ein erstes Mal nach Freiburg wandte. Kenntnis hievon vermittelt uns das Protokoll

¹ *Mélanges Père Girard* — Gedenkschrift zur Erinnerung an das Zentennar seines Todes. 1953, S. 384.

² *Schweizer Künstler Lexikon* (SKL), Bd. 2, S. 25-26. — Ebenda weitere Literaturangaben.

³ *Le Père Girard et son temps*, Bd. 1, 432.

⁴ SKL I. c. S. 26.

⁵ S. P. BANNWART, *Die Pfarrei Horw, Fragmente zu ihrer Geschichte*. *Geschichtsfreund*, Bd. 17, 1861, S. 61.

der Sitzung des Gemeinderates der Stadt Freiburg vom 7. Januar 1820. Dieses meldet nämlich, Xaver Hecht von Willisau, von Beruf Maler, erhebe Einwendungen wegen der ihm auferlegten Steuer von L 48 jährlich, die er für die Ausübung « de son industrie » in dieser Stadt zahlen solle¹.

Der Rat ließ Hecht antworten, es handle sich nicht um eine Steuer von L 48, wie sie ihm zugedacht worden sei, sondern um L 2 monatlich « en faveur de l'Éclairage » und weitere L 2 « en faveur des Pauvres ». Der Rat könne daran nichts ändern, solange Hecht sich nicht eine Niederlassungsbewilligung verschaffe². In jenen Jahren hatte die Stadt nämlich die Straßenbeleuchtung eingeführt. An der Tragung der Kosten sollten solche Abgaben mithelfen. Und die Armennot war übergroß. Hecht gab sich mit der Antwort anscheinend zufrieden ; vermutlich beabsichtigte er nicht, sich ein volles Jahr in Freiburg aufzuhalten.

Wenn Hecht nicht hier schon in Beziehung zu Pater Girard gestanden, so muß dies aber doch bald hernach erfolgt sein. Denn ein Schreiben Hechts vom 20. April 1820 an denselben Stadtrat von Freiburg gibt uns folgendes bekannt :

« In die Zahl meiner glücklichen Lebenstage reihe ich jene, wo meinem Pinsel vergönnt ward die Gesichtszüge eines wahren Vaterlands- und Kinder-Freundes der Leinwand anzuvertrauen, des Mannes nämlich, der so viele Ansprüche an die Liebe und Dankbarkeit eurer Mitbürger hat, und dessen Ruf und Wert längst schon nicht nur über Freiburgs Ringmauern, sondern weit über Helvetiens Grenzen gedungen.

Wenn ich mir schmeicheln darf, ein ähnliches Bildnis des hochwürdigen Paters GIRARD gemalt zu haben, so wäre es für mich viel schwerer, seine vielfachen Verdienste, die seine Bescheidenheit verbirgt, darzustellen, sie sind Ihnen alle besser bekannt als mir.

Die zuvorkommende Güte, mit welcher mich die Freiburger aufgenommen, seitdem ich unter ihnen weile, hat Dankbarkeit und Anhänglichkeit in mir erregt ; es drängt mich, diese Gefühle auszudrücken. Da glaubte ich es nicht besser tun zu können, als wenn ich jenen zum Sprecher meiner Dankbarkeit nähme, den die achtbare Bürgerschaft, deren würdige Stellvertreter Sie sind, zutrauens- und liebevoll ergeben ist.

Genehmigen Sie, hochgeehrter Herr Stadt-Ammann, hochgeehrte Herren Stadträte, das Bildnis des hochwürdigen Pater GIRARD, Vorsteher der Primarschulen, das ich dem Munizipalrat weihe, zumal Sie, nebst ihm, die Wiederhersteller dieser nun berühmten Erziehungsanstalt sind. Genehmigen

¹ *Procès verbaux* du Conseil communal de la Ville de Fribourg, 1820, p. 5. Archives communales, Fribourg.

² Ebd. S. 5.



Erklärung hierzu siehe : Zwei Porträts Pater Gregor Girards, vom Luzerner Kunstmaler Xaver Hecht S. 15-20

Sie auch den Ausdruck der ehrfurchtsvollen Hochachtung desjenigen, der sich stets bestreben wird, sich Ihres wohlwollenden Schutzes würdig zu zeigen.

Freiburg, den 20. April 1820.

Wohlderselben gehorsamst-ergebenster Diener
XAVIER HECHT, Maler.

Schon tagshernach befaßt sich der gen. Rat in seiner Sitzung mit dem Geschenke Hechts, der « *exerçant momentanément son art en cette ville fait hommage au Conseil du Portrait du R. P. Girard restaurateur des écoles fribourgeoises* ». Hecht begleite sein Geschenk mit einem sowohl für den Rat wie für P. Girard schmeichelhaften Schreiben. Der Rat werde auf die Angelegenheit zurückkommen ¹.

Es handelte sich also nicht um einen dauernden, sondern tatsächlich nur einen momentanen Aufenthalt Hechts in Freiburg, während welchem P. Girard dem Künstler Sitzungen gewährte.

Der Rat beschloß dann in seiner Sitzung vom 5. Mai dem Maler Hecht von Willisau « *qui lui a fait don du buste du très R. P. Girard, lui en temps signera sa gratitude en lui envoyant L 64, die auszuzahlen der Seckelmeister ermächtigt wird* » ². Der Rat gab damit dem Künstler nicht bloß die ihm auferlegten Aufenthalts-Taxen zurück, sondern legte noch ein ordentliches Trinkgeld bei.

Das Dankeschreiben des Rates ging Hecht am 11. Mai zu und lautete :

« Für Ihren Pinsel konnten Sie keinen Gegenstand wählen, der dem Munizipalrate angenehmer gewesen wäre, als das Brustbild des hochwürdigen Pater GIRARD, dessen ganzes Leben nur durch fortwährende Wohltaten bezeichnet ist, die er seiner Geburtsstadt erweist.

Erfreulich und tröstlich ist es für uns, der Nachkommenschaft ein Denkmal überliefern zu können, das ihr so viele schmeichelhafte Erinnerungen zurückrufen wird.

Genehmigen Sie das Mitkommende, als ein schwaches Zeichen unseres Dankes für Ihr Geschenk, mit welchem Sie uns beehrt, sowie die Zusicherung unserer Achtung und ausgezeichneten Hochschätzung.

Der Ammann-Präsident des Munizipalrates
SAVARY.

Für den Stadtschreiber
M. ZUR KINDEN, Adjunkt. »

¹ *Procès verbaux* I. c. S. 105.

² Ebd. S. 122. Der damalige Geldwert in Franken umgerechnet macht den Betrag von 144 alten Franken aus.

Hecht war jedenfalls tief beeindruckt ; denn er ließ es nicht mit bloßer Empfangsbestätigung sein Bewenden haben. Wir erfahren dies aus der Ratssitzung vom 29. Mai desselben Jahres 1820. Am 27. Mai hatte Hecht nämlich dem Rate neuerdings geschrieben :

« que flatté de l'accueil favorable avec lequel le Conseil a daigné recevoir le *portrait en buste* du Rev. Père GIRARD, il doit en témoigner sa plus vive reconnaissance.

Il vient maintenant en présenter *un autre* qu'il a fait *en grand*, afin que le Conseil puisse fixer son choix. »

Der Rat, der sodann seine Wahl getroffen « sur celui qui est fait en grand a resolu de *le placer* à la *Bibliothèque* et en attendant que ce local soit préparée il le placera au cabinet du Père Girard aux Ecoles.

Et comme *ce dernier pièce a du beaucoup plus couter a l'artiste que le premier soit rapport a l'ouvrage soit rapport en cadre*, le Conseil gratifiera l'artiste de trois Louis qu'il autorise son boursier d'acquitter ». ¹

Hecht schuf also erst ein kleineres Brustbild und dann ein größeres Ölporträt bei seiner Anwesenheit in Freiburg ; letzteres ließ er sogar in Rahmen fassen. Es ist leicht verständlich, daß der Rat letzteres zu behalten wünschte. Aber der Rat wollte auch seinerseits erkenntlich sein und beschloß eine zweite Honorierung. Angesichts der Freundschaft des Syndic's SAVARY mit Pater Girard und der Gewogenheit des damaligen Gemeinderates der Stadt Freiburg für den Pädagogen und Schulmann in dem um P. Girards « wechselseitige Unterrichtsmethode » entbrannten Kampfe dürfte es nicht unwahrscheinlich sein, daß P. Girard den Künstler Hecht dem besonderen Wohlwollen des Rates empfohlen hatte.

Wo kamen die beiden Werke Hechts hin ? Nahm er vielleicht das ihm verbliebene kleinere Brustbild mit nach Luzern und wurde es Veranlassung zur Erstellung der Büste P. Girards, wie sie heute das Museggschulhaus in Luzern ziert ? ²

Das größere Ölporträt war für die eben erst gegründete Bibliothek der Ökonomischen Gesellschaft Freiburgs bestimmt ³. Und bis diese ihr eigenes Lokal erhielt, sollte das Bildnis des Schulmannes sein Sprech-

¹ *Procés verbaux* l. c. S. 137. Den damaligen Louisdor zu 29 Fr. berechnet, belief sich die Gratifikation also auf 87 Fr.

² S. *Mélanges* l. c. und Freiburger Geschichtsblätter, Abbildung S. 144/145 und Iconographie S. 394, Nr. 41.

³ *Procés verbaux* l. c. S. 137. — Betreffend diese Bibliothek s. erstes Protokoll der « Ökonomischen Gesellschaft », Freiburg, Kantonsbibliothek, und A. DAGUET, Notice historique sur la Société économique de Fribourg, 1863, p. 47-88.

zimmer in dem nach seinen Plänen im Jahre 1816 neben der St. Niklauskathedrale erbauten Schulhause schmücken¹.

Warum wohl wandte sich Hecht im Jahre 1820 gerade nach Freiburg? Hätte es sich darum gehandelt, lediglich einen Franziskaner im nunmehr schwarzen Ordenshabit statt früher im grauen zu porträtieren, so hätte Hecht ja den angesehenen Pater Bernhardin Tardy, Rektor des Priesterseminars in Luzern, in der Nähe gehabt.

Man wird hier nicht übersehen dürfen, daß P. Girard 1818 kurz nach Luzern gekommen war. Und mit einem Schreiben vom 25. Juli gleichen Jahres drängte Eduard Pfyffer, der Luzerner Erziehungsdirektor, den in Bern weilenden Schultheißen Am Rhy, den Kontakt mit P. Girard in Freiburg aufzunehmen, um ihn für Luzern zu gewinnen².

War nun etwa auch Hecht die Aufgabe zugefallen, eine Verbindung mit P. Girard herzustellen? Hecht kam offenbar nicht nach Freiburg, um *irgend eine* Persönlichkeit zu porträtieren, sondern eben den für Luzern so dringend erwünschten Schulmann P. Girard anfangs im Bilde festzuhalten. Damit würde auch erklärlicher, warum Hecht gleich zwei Bildnisse malte, eben weil er eines davon nach Luzern bringen wollte. Ihr Hintergrund würde somit gut ins diplomatische Spiel um den Pater Girard jener Jahre passen.

Von den uns bekannten älteren Porträts P. Girards will keines so recht in die Zeit von 1820 sich einreihen lassen. Dasjenige der Kollektion Ellgaß zeigt uns P. Girard unbedingt in seinen jüngeren Jahren³. Umso wichtiger ist eine Bemerkung, mit welcher der «Schweizerbauer» (Aarau) die Wiedergabe der obigen Briefe vom 20. April und 11. Mai 1820 begleitet, indem er sagt:

«Wie man hört, soll nun das Bildnis des Paters GIRARD in *Kupfer gestochen* werden, was gewiß allen seinen zahlreichen Freunden und Verehrern, nah und fern, Freude gewähren wird.»⁴

Glücklicherweise hat die Schweizerische Landesbibliothek zwei, dem Jahre 1823 zugewiesene Stiche mit der Darstellung P. Girards aufbewahrt; in verdankenswerter Weise ermöglichte sie uns deren Einsicht-

¹ Jenes Schulgebäude ist das heutige Bezirksgerichtsgebäude zu Freiburg, bei der St. Niklauskathedrale.

² S. ANTON MÜLLER, Pèrè Girard in Luzern, Freiburger Geschichtsblätter und Mélanges Pèrè Girard, S. 139.

³ S. *Iconographie* I. c. Nr. 1 und Abbildung in Freiburger Geschichtsblätter und Mélanges I. c. S. 32/33.

⁴ *Schweizerbote* Nr. 21 vom 25. Mai 1820, S. 163.

nahme. Es handelt sich um die Nummern 21 und 22 der hier schon wiederholt erwähnten Ikonographie P. Moullets. Nr. 21 trägt auf dem Stiche die Bezeichnung: Lithog. C(arl) Studer. GREGOR GIRARD, geb. den 17. December (!) 1763, und hebt aus dem dunklen Oval des Hintergrundes die Büste P. Girards als Relief hervor. Vergleicht man diese Darstellung nun mit der Abbildung der P. Girard-Büste des Musegg-Schulhauses zu Luzern, so wird man eine gewisse Verwandtschaft, trotz einzelnen Verschiedenheiten, kaum ablehnen können ¹.

Die zweite Lithographie P. Girards der Schweiz. Landesbibliothek ² weist ein bedeutend größeres Format auf; sie trägt die Unterschrift: P. GREGOIRE GIRARD ancien Préfet de l'école de la ville de Fribourg, né le 17 Décembre 1763. Das markante Antlitz des Porträts kann sehr wohl dem 57jährigen P. Girard des Jahres 1820 entsprechen; es weist auch die von P. Mullet hervorgehobene Übereinstimmung mit den übrigen Darstellungen P. Girards auf ³.

Der vorliegende Stich weist weder den Maler noch den Lithographen nach. Möglicherweise ist dies mit dem Wegschneiden des Randes einstmals weggefallen. Da bisher kein anderes Porträt bekannt, das dieser Darstellung P. Girards hätte als Vorlage dienen können, so darf auch in diesem Falle an den Maler Hecht und sein zweites, wie vorgenannt größeres Werk erinnert werden. Vielleicht möchte die Frage müßig sein, ob und inwieweit das kleinere Ölbild Hechts, sein « Brustbild », Anregung und Anlaß geboten haben möchte für die Schaffung der Büste P. Girards, wie sie heute noch im vorerwähnten Musegg-Schulhaus zu Luzern aufbewahrt wird ⁴. Ihr Herstellungsjahr 1878 läßt dies freilich zweifelhaft erscheinen, sofern nicht etwa 1828 heißen oder gelesen werden sollte.

Auf alle Fälle verdient nun Xaver Hecht von Willisau seinen Ehrenplatz unter den Porträtisten Pater Girards.

¹ *Iconographie* l. c. S. 384.

² Sign. K 34, 130.

³ *Iconographie* l. c. S. 384.

⁴ *Iconographie* l. c. Nr. 41 und Abbildung in *Freiburger Geschichtsblätter und Mélanges* P. G. 144-145.